



Lebendige Schule Vechta e.V.
(c/o Miriam Rehling)
Driverstr. 39A
49377 Vechta

Tel.: 01515 306 7272

Mail: info@lebendige-schule-vechta.de
www.lebendige-schule-vechta.de

Pädagogisches Konzept - Grundschule

1 Einleitung	1
2 Besonderes pädagogisches Interesse	2
3 Demokratische Struktur	4
4 Schule auf Reisen	7
5 Verantwortung tragen für Umwelt und Natur	8
6 Mediennutzung	9
7 Lernformen	9
8 Lernbereiche	12
9 Lerndokumentation und Lernentwicklungsberichte	
9.1 Meilensteine	15
9.2 Arbeitspläne	17
9.3 Lerndokumentation	17
9.4 Lernstandsgespräche	18
9.5 Lernentwicklungsberichte	19
10 Aufgabe der Lernbegleiter*innen	19
10.1 Generelle Aufgaben	20
10.2 Lerndokumentation und Lernentwicklungsberichte	21
10.3 Teamarbeit	21
11 Innere und äußere Struktur	
11.1 Begründung des besonderen pädagogischen Interesses	22
11.2 Aufnahmevoraussetzungen	23
11.3 Gruppenstruktur	23
11.4 Organisationsstruktur	24
11.5 Kooperation mit Tante Klaras Bauernkindergarten in Telbrake	25
11.6 Curriculum und Abschlüsse.	25
11.7 Schulwechsel	25
12 Finanzierung	26
13 Schlussbemerkung	26
14 Literaturverzeichnis	27

1 Einleitung

„Kinder sind keine unfertigen Erwachsenen, sondern in jeder Phase ihres Lebens eigenständige Persönlichkeiten.“¹

Wegweisend für die Entwicklung der *Lebendigen Schule Vechta* sind die Erkenntnisse Célestin Freinets, der das französische Schulsystem im 20. Jahrhundert in Frage stellte und seine eigene Schule so aufbaute, dass Kinder nun im Mittelpunkt standen und ihren persönlichen Interessen nachgehen durften.

Dem pädagogischen Ansatz Freinets folgend sind die Schwerpunkte *der Lebendigen Schule*:

- Lernen auf Augenhöhe und ohne Angst
- Lernen durch Erfahrungen und Forschungen
- Demokratische Strukturen
- Verantwortungsbewusster Umgang mit der Natur
- Schule als Lern- und Lebensort

Der Trägerverein „Lebendige Schule Vechta e.V.“ möchte eine diesen Grundwerten entsprechende Schule ortsnah gründen und betreiben. Eine zentrale Rolle soll an dieser Schule der Aspekt des Umweltbewusstseins und der Nachhaltigkeit spielen. Diese Schule soll ein für Vechta und die Umgebung bereicherndes und zukunftsweisendes Modell auf den Weg bringen.

Die große positive Resonanz auf unsere Gründungsinitiative, die Bereitschaft einer großen Gruppe von Menschen, sich aktiv in die Schulgründung einzubringen, zeigt, dass unsere Schule eine sinnvolle und notwendige Erweiterung der Bildungslandschaft in Vechta darstellt.

Das ländliche Wohnen ist häufig mit relativ weiten Schulwegen für die Kinder und Jugendlichen verbunden. Das gilt auch für den Raum Vechta. Die nächste erreichbare Schule mit einem vergleichbaren Ansatz liegt etwa 45 Minuten Autofahrt entfernt. Unsere Schule ermöglicht es Kindern und Jugendlichen in räumlicher Nähe ein alternatives Schulangebot wahrzunehmen.

Unsere Gründungsinitiative ist Teil einer bundesweiten Bewegung, die sich um die Bereicherung der deutschen Bildungslandschaft durch die Einrichtung von Bildungsalternativen bemüht. Der *Bundesverband freier Alternativschulen* (BFAS) ist ein Zusammenschluss von über 100 freien Alternativschulen, deren Basis selbstbestimmtes Lernen, demokratische Mitbestimmung und gegenseitiger Respekt ist. Auch *Lebendige Schule Vechta e.V.* ist Mitglied des BFAS und erhält dadurch Unterstützung im Gründungsprozess.²

¹ Freinet, Célestin.

² Vgl. auch <https://www.freie-alternativschulen.de>, (zuletzt aufgerufen am 10.05.2021).

Im pädagogischen Konzept verbinden wir anerkannte reformpädagogische Ansätze von Célestin Freinet, Maria Montessori u. A. mit den neurowissenschaftlichen Erkenntnissen Gerald Hüthers und Peter Grays über die Nachhaltigkeit des Lernens.

Ausgerichtet an den Richtlinien für die Grundschulen des Landes Niedersachsen erfahren die Kinder an der *Lebendigen Schule Vechta* eine den staatlichen Grundschulen gleichwertige Bildung.

„Jedes Kind ist einzigartig und verfügt über einzigartige Potenziale zur Ausbildung eines komplexen, vielfach vernetzten und zeitlebens lernfähigen Gehirns. Ob und wie es ihm gelingt, diese Anlagen zu entfalten, hängt, wie die neueste Gehirn- und Bindungsforschung zeigt, ganz wesentlich davon ab, ob ein Kind ein Gefühl von Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit in intensiven Beziehungen zu unterschiedlichen Menschen entwickeln kann. Sind solche optimalen Entwicklungsbedingungen vorhanden, lernt es neue Situationen und Erlebnisse nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung zu bewerten, und die in seinem Gehirn angelegten Verschaltungen auszubauen, weiterzuentwickeln und zu festigen.“³

2 Besonderes pädagogisches Interesse

Das besondere pädagogische Interesse der *Lebendigen Schule Vechta* lässt sich kurz beschreiben. Alle sollen gleichberechtigt und verantwortungsvoll leben und lernen können.

Die Grundlage für die pädagogische Arbeit an der *Lebendigen Schule Vechta* ist die Auffassung Célestin Freinets, dass jedes Kind ein bestimmtes Potenzial hat, für dessen Entfaltung es ein geeignetes Umfeld zu schaffen gilt.

Die Grundgedanken Freinets fassen wir folgendermaßen zusammen:

- der demokratische Aspekt, welcher die Beteiligten auffordert, Verantwortung zu übernehmen und zu demokratischen Bürgern zu werden (vgl. Kapitel 3)
- sowie das Erkundung von Umwelt und Natur, um die Welt und ihre Einzigartigkeit zu verstehen. (vgl. Kapitel 4+5)
- die natürliche Methode und das forschende Lernen, um neue Kompetenzen zu erlangen (vgl. Kapitel 7)
- der freie Ausdruck als Möglichkeit die gesammelten Erfahrungen und Eindrücke zu verarbeiten und kreativ darzustellen (vgl. Kapitel 8)

³ Hüther, Gerald (2005): Die Bedeutung emotionaler Sicherheit für die Entwicklung des kindlichen Gehirns, In: Kinder brauchen Wurzeln. Karl Gebauer/Gerald Hüther, Ostfildern: Patmos. S.5 ff.

In den jeweiligen Kapiteln wird die entsprechende Anwendung freinetischer Methoden näher erläutert.

Freinets methodischer Grundsatz des Erkundens und Erlebens von Umwelt und Natur soll an der *Lebendigen Schule Vechta* besondere Bedeutung bekommen und darüber hinaus – der aktuellen und globalen Problematik des Klimawandels begehend – weiterentwickelt werden. Im Schulalltag sollen der Respekt vor Mensch und Tier, der Schutz der Umwelt, Nachhaltigkeit und Konsumbewusstsein nicht nur thematisiert, sondern auch erfahren und gelebt werden. In Zeiten des Klimawandels soll das eigene Handeln und die Verantwortung für Gegenwart und Zukunft im globalen Kontext reflektiert werden (vgl. Kapitel 5).

„Jedes Kind ist einzigartig und hat ein Recht darauf, dass seine Persönlichkeit respektiert wird.“⁴

Somit ist auch der freie Wille der Kinder zu akzeptieren und zu fördern. Dies bedeutet nicht, dass das Lernen in der *Lebendigen Schule Vechta* zur Beliebigkeit wird. Freie Entscheidung ist uns sehr wichtig, trotzdem sollen die Kinder dazu angehalten werden, Verantwortung zu übernehmen und somit für sich gute Entscheidungen treffen. Die Aufgabe der Pädagog*innen ist es, dem Kind zu helfen Entscheidungen zu treffen, den Lernprozess zu begleiten und die Entwicklung der Persönlichkeit zu unterstützen (vgl. Kapitel 10).

Menschen lernen nur dann erfolgreich und nachhaltig, wenn sie etwas lernen, was mit ihrem persönlichen Leben zu tun hat. Sie müssen daran persönliches und echtes Interesse haben, um sich tiefgehend mit einem Thema zu beschäftigen und langfristig etwas zu lernen.

Gemäß der Pädagogik Freinets soll dabei im Mittelpunkt stehen, dass die Kinder viel praktisch arbeiten und sich eigene Fragestellungen und Themen suchen, denn

„[m]an wird ein richtiger Schmied durch das Schmieden, durch das Sprechen lernt man sprechen, durch Schreiben lernt man das Schreiben. Es gibt keine andere höhere Regel, und wer sich nicht danach richtet, begeht einen Fehler mit unabsehbaren Folgen.“⁵

Genauso sollen auch unsere Schüler*innen das Schreiben lernen, weil sie zum Beispiel Briefe schreiben wollen, oder das Lesen lernen, weil sie ein Buch besonders interessiert, oder rechnen lernen an praktischen Beispielen. Sie sollen nicht ausschließlich über wissenschaftliche Vorgehensweisen lernen, etwas zu tun, sondern möglichst viel durch Handeln und Experimentieren, ihre eigenen Erfahrungen machen und daraus lernen. Wir möchten durch die unterschiedlichen Lernformen (vgl. Kapitel 7) möglichst alle Kinder und Interessen ansprechen.

⁴ Dietrich, Ingrid (Hrsg.)(1982): Politische Ziele der Freinet-Pädagogik. Aus dem Französischen: Collectif ICEM – Pédagogie Freinet „Perspectives d'éducation populaire. Weinheim/Basel. S. 53.

⁵ Jörg, Hans (Hrsg.)(2000): Célestin Freinet: Pädagogische Werke. Bd. 2. Paderborn: Schöningh Verlag. S. 475.

Essentiell ist – neben diesem Interesse – auch die allgemeine Neugier zu erhalten und das Verhältnis zu den Erwachsenen der Schule besonders zu gestalten.

Wichtig ist uns dabei, dass die erwachsenen Mitarbeiter*innen der Schule auf Augenhöhe mit den Kindern arbeiten. Genauer dazu ist in Kapitel 10 „Aufgabe der Lernbegleiter*innen“ zu lesen. Grundsätzlich ist uns ein wertschätzender und von Zuneigung geprägter Umgang wichtig. Die Pädagog*innen begleiten die Kinder, unterstützen sie, nehmen sich aber beim Lehren zurück. Maria Montessori formulierte dazu:

„Dem Kind gehört der erste Platz und der Lehrer folgt ihm und unterstützt es. Er muss auf seine Aktivität zugunsten des Kindes verzichten. Er muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann.“⁶

Auch betrachten wir neurobiologische Erkenntnisse u.a. von Prof. Dr. Gerald Hüther als Eckpfeiler unserer Pädagogik. Hüther hat herausgefunden, wie wichtig Begeisterung an einer Sache ist, wenn man sie lernt. Auch der griechische Gelehrte Aristoteles betonte bereits im 4. Jahrhundert v. Chr. die Wichtigkeit der angeborenen Neugier für den Lernprozess.

Folgende Eckpfeiler für die pädagogische Arbeit an der *Lebendigen Schule Vechta* sind vorgesehen:

- Mitbestimmung, Verantwortlichkeit und Selbständigkeit
- verantwortungsbewusste Entscheidungsfindung durch die Schüler*innen
- zwangloses Lernen, Lernen ohne Zensuredruck
- vielfältige Lernformen
- Spielen
- individuelle Lernentwicklungsberichte

3 Demokratische Struktur

„Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, die Grundrechte für sich und jeden anderen wirksam werden zu lassen, die sich daraus ergebende staatsbürgerliche Verantwortung zu verstehen und zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen.“⁷

Wir unterstützen den individuellen Lernprozess aller Schüler*innen. Deshalb steht es jedem Schüler frei, im Rahmen des Schulalltags, seine eigenen Themeninhalte

⁶ Oswald, Paul (Hrsg.)(1997): Grundgedanken der Montessori-Pädagogik. Freiburg: Herder Verlag. S. 40.
⁷ Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) in der Fassung vom 3. März 1998, zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 26. Oktober 2016. Hier: §2 Bildungsauftrag der Schule. S. 5.

auszuwählen. Frei vom Zensuredruck können die Schüler*innen die Lerninhalte selbstständig erarbeiten und gestalten. Dazu bietet die Schule ein vorbereitetes Lernumfeld mit verschiedenen Angeboten (vgl. Kapitel 8), welche von den Schüler*innen wahrgenommen werden können. Die Lernbegleiter*innen beobachten und dokumentieren dabei den Lernprozess und können zu jeder Zeit aufgesucht werden, um die Schüler*innen zu unterstützen. Die Schüler*innen bilden eigene Lerngruppen, je nach Interessen. Die altersgemischten Gruppen fördern das gegenseitige Lernen und Lehren. Den Schüler*innen steht es frei, nach Absprache, jede Räumlichkeit auf dem Schulgelände aufzusuchen und zu nutzen.

Kernelement der Freinet-Pädagogik und zentraler Teil der demokratischen Struktur an der *Lebendigen Schule* sind die regelmäßigen Schulversammlungen, die den Schüler*innen die Möglichkeit geben den Schulalltag gemeinsam mit den Lernbegleiter*innen zu gestalten, Lernprozesse zu reflektieren, Ergebnisse zu präsentieren und potenzielle Konflikte zu lösen.

Die Morgenversammlung ist fester Bestandteil des Tages und bildet nach einer flexiblen Ankommensphase einen gemeinsamen Start in den Schultag. Die Morgenversammlung hat verschiedene Funktionen:

- das gemeinsame Ankommen bzw. der gemeinsame Start in den Tag
- Strukturierung des Tages: Welche wichtigen Termine, Kurse etc. stehen heute an? Wer macht heute was? Braucht jemand noch etwas, um weiter zu arbeiten? Wer verwendet welche Räume und welche Materialien etc.?
- Planung der Lernzeiten
- Konfliktklärung
- Dienste und Ämter werden verteilt
- Ideenfindung und Planung gemeinsamer Projekte

Der Ablauf der Morgenversammlung könnte sich z.B. wie folgt gestalten:

1. Begrüßung durch die Versammlungsleitung (regelmäßiger Wechsel, sodass jedes Kind einmal die Rolle der Versammlungsleitung übernimmt)
2. Wachmachritual
3. Wichtige Infos von den Teilnehmer*innen (z.B. kurze Erzählungen von wichtigen, interessanten oder spannenden Geschehnissen)
4. Struktur des Tages vorstellen bzw. aufstellen
5. Jedes Kind plant seinen Schultag individuell. Für die jüngeren Schüler*innen geschieht dies mithilfe einer Magnettafel, an welcher die

Schüler*innen ihre Namenskärtchen platzieren und damit den verschiedenen Schulräumlichkeiten bzw. geplanten Lernangeboten und den entsprechenden Zeiten zuordnen können. Die älteren Schüler*innen können jeweils einen Tagesplan ausfüllen, der auch Platz für eine kurze Abschlussreflexion am Ende des Tages hält, sodass am Ende der Woche ein mitgewachsener Wochenplan entstanden ist, der abgeheftet wird und einen Teil der Lerndokumentation bildet.

Das Pendant zur Morgenversammlung bildet die Reflexionsrunde, welche den Kindern Raum gibt, über den Tag, die Lernprozesse und gemachte Erfahrungen zu reflektieren, sowie Schwierigkeiten direkt anzusprechen und Konflikte nach Möglichkeit zu lösen, bevor alle nach Hause gehen.

Die Morgenversammlung sowie die Reflexionsrunde sind die wichtigsten Entscheidungsgremien, denen nur die Beteiligten des Schulalltags – d.h. nur Lernbegleiter*innen, Schüler*innen, evtl. Projektbegleiter*innen etc. – angehören.

Im Sinne Célestin Freinets sowie der demokratischen Bildung sind die Ziele der Schulversammlungen u.a.:

- demokratisches Bewusstsein entwickeln und stärken
- Selbstorganisation üben
- Kommunikations-, Argumentations- und Diskussionsfähigkeiten entwickeln, üben und stärken
- Lernen und üben, die eigene Meinung zu äußern und zu vertreten
- Rücksichtnahme üben, auf die, die sich noch nicht so gut äußern können
- Urteilsfähigkeit steigern
- soziale Gleichwertigkeit signalisieren
- Förderung der moralisch-demokratischen Urteilsfähigkeit
- Chancengleichheit signalisieren
- Veränderung der Rolle der Lehrkraft durch den Austausch auf „Augenhöhe“
- Strukturen des Zusammen-Lernens und Zusammen-Lebens entwickeln

Regeln und Grenzen haben erfahrungsgemäß eine höhere Akzeptanz, wenn sie von den Schüler*innen selbst mitgestaltet werden. Da die Schule ein lebendiger Ort ist, wird hier die Möglichkeit gegeben allgemeine Regeln immer wieder anzupassen. Die Schüler*innen lernen somit verantwortliches Handeln, Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit sowie Entscheidungsfähigkeit.

Im Rahmen der täglichen Versammlungen diskutieren Kinder und Erwachsene in regelmäßigen Abständen gemeinsam die Vorhaben der kommenden Wochen. Vorschläge können gleichermaßen eingebracht werden. Es wird über Inhalte, Wochenplanung und Tagesstruktur gemeinsam entschieden. Alle Vereinbarungen die hier getroffen werden, sind auch für alle verbindlich. Den eigenen Weg finden, sich zwischen dem Nachkommen spontaner Bedürfnisse und dem Einhalten getroffener Vereinbarungen zu entscheiden, darf jedoch erst erlernt werden und kann nicht vorausgesetzt werden, da es erst ein Ergebnis vieler Erfahrungen sein kann.

4 Schule auf Reisen

Orientiert an Freinets methodischem Grundsatz der Auflösung der Trennung zwischen Schule und dem außerschulischen Leben öffnet sich das schulische Lernen an der *Lebendigen Schule Veichta* auf die reale Umgebung hin. So beschränkt sich der Unterricht nicht nur auf das Klassenzimmer allein, vielmehr bekommen die Schüler*innen die Möglichkeit, ihre Umwelt aktiv zu erforschen.

„Anschließend seid ihr darüber entsetzt, dass euer Kind [...] aus dem Gleichgewicht gerät in einer Welt, in der es nicht mehr genügt, lesen und schreiben zu können, wo es aber gilt, mit Entschiedenheit und Mut zuzupacken. Durch das Leben bereitet sich das Leben vor.“⁸

Wir wollen den Kindern möglichst häufig die Gelegenheit geben, das Schulgebäude zu verlassen, um im Rahmen von Erkundungen, Untersuchungen und Projekten die Natur und die Umwelt wahrzunehmen, zu beobachten und aus ihr zu lernen. Auf dem Schulgelände gehen sie möglichst selbstbestimmt ihren Interessen nach.

Ein freinetisches Element soll dabei eine besondere Rolle einnehmen. Die Lernbegleiter*innen werden in regelmäßigen Abständen die Kinder zu Spaziergangsklassen zusammenfassen und mit ihnen auch das Schulgelände verlassen und die nähere Umgebung erforschen. Dies bringt nach Marice Mess das Leben in die Schule, die Kinder nehmen ihre Umgebung wahr, sie bekommen Lust das Erfahrene auszudrücken und erweitern ihren Horizont.⁹

Neben den täglichen Erkundungen auf dem Schulgelände und den Spaziergangsklassen werden auch regelmäßig außerschulische Lernorte besucht, um das Angebot für die Schüler*innen besonders vielseitig zu gestalten und ihre Erfahrungen zu erweitern. Auch Projektfahrten und Schulreisen sind Teil des Schulalltags.

Freinets Ansatz folgend können die Schüler*innen Erlebnisse und Arbeitsergebnisse der Reisen in Form von Klassenzeitungen, Ausstellungen, Vorträgen, Filmen o.ä. verarbeiten und veröffentlichen.

⁸ Jörg, Hans (Hrsg.)(1998): Célestin Freinet: Pädagogische Werke. Bd. 1. Paderborn: Schöningh Verlag. S. 40f.

⁹ Vgl. Zülch, Martin (Hrsg.)(1978): Lehrer und Schüler verändern die Schule – Bilder und Texte zur Freinet- Pädagogik. Bremen: Materialvertrieb der Pädagogik-Kooperativen. S. 103.

5 Verantwortung tragen für Umwelt und Natur

Der freinetische Ansatz des Erkundens und Erlebens von Umwelt und Natur (der auch die Grundlage des vorangegangenen Kapitels darstellt) soll an der *Lebendigen Schule Vechta* besondere Bedeutung bekommen und darüber hinaus – der aktuellen und globalen Problematik des Klimawandels begegnend – weiterentwickelt werden. Im Schulalltag sollen der Respekt vor Mensch und Tier, der Schutz der Umwelt, Nachhaltigkeit und Konsumbewusstsein nicht nur thematisiert, sondern auch erfahren und gelebt werden.

Da sich der Unterricht nicht nur auf das Klassenzimmer allein beschränkt, bekommen die Schüler*innen die Möglichkeit, ihre Umwelt aktiv zu erforschen. So können die Schüler*innen in Absprache und Begleitung von Pädagog*innen außerschulische Orte aufsuchen und z.B. die regionale Flora und Fauna erkunden. Ferner kann durch Ausflüge zu regionalen, ökologisch arbeitenden Landwirtschaftsbetriebe, zur örtlichen Kläranlage oder Mülldeponie ein Verständnis von verantwortungsvollem Umgang mit natürlichen Ressourcen entwickelt werden. Durch Erkundungen und Untersuchungen der heimischen Moore kann die Relevanz dieser Landschaft als Kohlenstoffspeicher für den globalen Klimaschutz vermittelt werden. Außerdem steht das Schulgelände den Schüler*innen zur freien Gestaltung zur Verfügung. Projekte wie z.B. ein Schulgarten können gemeinsam geplant, realisiert und langfristig weitergeführt werden.

Durch das freinetische „Lernen durch Handeln“ bzw. „entdeckendes Lernen“¹⁰, d.h. durch selbstständiges Beobachten, Erkunden, Untersuchen und Aktiv-Werden, können alle Sinne angeregt, was wiederum die langfristige Festigung des gesammelten Wissens über biologische und ökologische Gegebenheiten und Zusammenhänge und die Vertiefung dieses Wissens unterstützt. Außerdem können die Schüler*innen ein Verständnis für ihre eigene Rolle im Ökosystem entwickeln und die Reflexion des eigenen Handelns und die Verantwortung für Gegenwart und Zukunft im globalen Kontext in Zeiten des Klimawandels angestoßen werden.

Die Kooperation mit den lokalen Umweltverbänden wird es den Schüler*innen ermöglichen, sich an außerschulischen Lernorten theoretisch und aktiv mit Themen des Naturschutzes zu befassen, die Arbeit einer gemeinnützigen Naturschutzorganisation kennenzulernen und selbst aktiv Verantwortung für Natur und Umwelt zu übernehmen, indem eigene Ideen und Projekte realisiert werden.

Auch der Umgang mit Tieren kann ein fester Bestandteil des Schulalltags sein, da die tiergestützte Pädagogik einen positiven Einfluss auf das Lernverhalten hat. Probleme, wie z.B. Lernstörungen, Konzentrationsschwächen, Motivationseinbußen etc. lassen sich sowohl präventiv als auch kurativ durch den Kontakt zu Tieren behandeln. Dabei legen wir Wert darauf, den Schüler*innen den respektvollen und artgerechten Umgang nahezulegen. Dadurch entwickelt sich bei den Schüler*innen auch ein Bewusstsein für einen achtsamen Umgang mit Tieren und der Umwelt. Die Schüler*innen machen Erfahrungen mit dem Tod, welcher natürlicher Bestandteil des Lebens ist und lernen mit ihm umzugehen. Der Kontakt und die Pflege der Tiere kann auch auf außerschulischem Gelände stattfinden. Die Projekte entstehen dabei in Absprache aller Beteiligten und orientieren sich auch an aktuellen Interessen der Schüler*innen ab. Die Verantwortung

¹⁰ Dietrich, Ingrid: Freinet-Pädagogik heute. In: dies. (Hrsg.)(1995): Handbuch der Freinet-Pädagogik. Basel: Beltz, S. 13 – 30, hier S. 28.

des Umgangs und gegebenenfalls der Versorgung der Tiere unterliegt dabei einer kundigen Lehrkraft.

6 Mediennutzung

In der *Lebendigen Schule Vechta* soll die schulisch erworbene (digitale) Medienkompetenz aus dem Prozess der Medienbildung, die Schüler*innen während ihrer gesamten Schullaufbahn begleiten.

Schüler*innen benötigen geschützte Freiräume zum Erlernen des kreativen Umgangs mit digitalen Medien. Dazu sind verstärkt projektorientierte und schülerzentrierte Lernformen erforderlich, die nicht nur auf abfragbares Wissen ausgerichtet sind. Hier bietet insbesondere die *Lebendige Schule Vechta* die Chance und die Zeit, sich intensiv mit digitalen Medien auseinanderzusetzen.

Zukunftsorientierte Berufe haben überwiegend den digitalen Schwerpunkt. Um unsere Schüler*innen darauf vorzubereiten, bieten wie neben den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch auch Informatik als Kurs an.

Weil der Umgang der Kinder mit Medien stark familiär geprägt ist, sollen die Eltern möglichst eng in die schulische Medienbildung mit eingebunden werden (Informationen, Einbindung in die Entwicklung des schulischen Medienkonzeptes, Elternabende, Elternseminare).

Die nachweislich erworbene Medienkompetenz der Schüler*innen soll dokumentiert werden.

Selbstverständlich werden die Kinder nicht ausschließlich mit digitalen Medien in Berührung kommen. Wir möchten ein breites Angebot zur Verfügung stellen.

7 Lernformen

Nach Daniel Greenberg, einem der Gründer der Sudbury Valley School, gibt es drei Formen des Lernens, mit denen jeder Mensch in Kontakt kommt:

- neugieriges Sondieren:
Die Schüler*in geht zufällig und oberflächlich auf ein Thema oder ein Themengebiet zu, schnuppert kurzfristig hinein ohne konkretes, ernsthaftes Interesse. Diese Lernform bietet eine weite Streuung der individuellen Interessen und schafft erste Eindrücke, um zu erkunden, ob eine nähere Beschäftigung mit dem Thema von derzeitigem Interesse ist.
- Lernen als „Unterhaltung“:
Das vorrangige Ziel ist es, eine schöne Zeit zu haben. Lernen und Bildung sind eher ein Nebenprodukt dieser Lernform (z.B. Erkenntnisse über die Wichtigkeit von Regeln beim Ballspielen).

- Lernen, um eine Sache zu beherrschen:
Diese Lernform ist das Gegenteil vom neugierigen Sondieren und baut oftmals darauf auf. Typisch für diese Lernform ist, dass sie unaufhaltbar ist. Der Mensch vertieft sich komplett in das Themengebiet, ist außergewöhnlich hartnäckig in seiner Wissbegierigkeit und möchte „jetzt“ möglichst viel darüber lernen. Ein wichtiger Punkt ist die selbstaushwertende Art dieser Lernform. Der Lernende entscheidet selber, wann das Ziel erreicht ist und nimmt auf dem Weg dorthin ggf. Hilfe von anderen in Anspruch, wenn es notwendig ist.¹¹

In der *Lebendigen Schule Vechta* geht es uns vor allem darum, das neugierige Sondieren und das Lernen, um eine Sache zu beherrschen, im besonderen Maße miteinander zu verknüpfen. Unterhaltungslernen spielt natürlich auch eine wichtige Rolle und findet immer statt, sei es beim Schauen eines Filmes, beim Erschaffen von Minecraftwelten oder beim Hören eines Vortrages.

Vertiefendes Lernen findet aber nur statt, wenn wirkliches Interesse am Themengebiet besteht und der Wille zum Erlernen genau dieses Themas geweckt ist. Freinet sprach dann von forschendem Lernen.

„Am Anfang jeder Eroberung steht nicht das abstrakte Wissen, sondern die Erfahrung, die Übung und die Arbeit.“¹²

Die Lernformen der *Lebendigen Schule Vechta* sind an diesen Erkenntnissen orientiert.

a) Freiarbeit

Freiarbeit ist ein wichtiger Pfeiler unserer Arbeit. Die Individualität der Schüler*innen steht im Mittelpunkt. Eine vorbereitete Umgebung im Sinne der Freinet- und Montessoripädagogik mit Bereitstellung von strukturiertem Lernmaterial soll Lernimpulse und -anregungen schaffen. Wichtig ist, dass dieses Material frei zugänglich ist und ergänzt wird durch eigenständig gesammelte Materialien der Kinder, die zum Forschen, Vergleichen, Fragenstellen Anreize schaffen. Die Kinder gestalten ihre Umgebung durch ihre Projekte und Präsentationen mit, was einen hohen Aufforderungscharakter in Bezug auf das neugierige Sondieren der anderen Schüler*innen hat. Durch eine Aufteilung des Raumes in verschiedene Bereiche (siehe auch Lernen in Ateliers) ist ein konzentriertes, ausdauerndes Freiarbeiten im eigenen Rhythmus möglich – in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Eine eigene Zeiteinteilung gibt Raum für wichtige Entspannungsphasen, sodass Anstrengungs- und Erholungsphasen nach individuellen Gegebenheiten gestaltet werden können.

Durch die Heterogenität der Lerngruppen können Schüler*innen sich gegenseitig helfen und werden durch die Lernbegleiter*innen in ihrem Tun unterstützt. Lernimpulse gehen nicht nur von den Lernbegleiter*innen aus, sondern das Kind selbst wird aktiv. Die

¹¹ The Sudbury Valley School Press (2016): Die Sudbury Valley School. Eine neue Sicht auf das Lernen. Leipzig: Tologo Verlag.

¹² Freinet, Célestin (1996): Die Sprüche des Mathieu. Eine moderne Pädagogik des gesunden Menschenverstandes. Ludwigsburg: Schuldruckzentrum der Hochschule

Schüler*innen erhalten sich so die Fähigkeit, selbständig zu lernen und Eigenverantwortung für ihr Lernen und ihre spätere Lebensgestaltung zu übernehmen.

b) Freies Spiel

Ein weiterer wichtiger Pfeiler unserer Arbeit ist das „Freie Spiel“. Kinder spielen von Anfang an und haben bis zum Schulbeginn vieles durch freies Spielen erlernt. Spielen sollte unserem Erachten nach nicht nur als Abwechslung oder als Entspannung vom „richtigen Lernen“ angesehen werden.

Während Kinder spielen, lernen sie die ganze Zeit. Einige Aspekte sind:

- Lernen des sozialen Umgangs miteinander
- Entwicklung eines Gespürs für eigene Gefühle und Gefühle der Mitmenschen
- durch Nachahmung und Ausprobieren in Erfahrung bringen, wie eine Sache funktioniert
- Umwelt praktisch handelnd erfahren
- Experimentieren
- interkulturelles Lernen
- fachliche Kenntnisse (z.B. bei Mathespielen)

Aus dem Spielen, welches auch eine Art des neugierigen Sondierens ist, entwickeln sich oftmals Impulse für Themen, die individuell weiter vertieft werden können.

c) Projekte

Projekte bieten die Möglichkeit verschiedene Themen intensiv zu bearbeiten und von allen Seiten – fächerübergreifend – zu betrachten. Themen für Projekte entstehen durch individuelle Vorschläge der Schüler*innen und münden in eine gemeinsame Vorbereitung und Erarbeitung des Themenbereiches mit abschließender Auswertung und Präsentation.

Wichtige themenunabhängige Lernprozesse von der Projektarbeit sind beispielsweise:

- soziales Lernen
- Zusammenhänge zwischen den Fachdisziplinen erfahrbar machen
- Verbindung von kognitiver und praktischer Arbeit
- Lernen mit allen Sinnen
- Arbeitstechniken entwickeln
- Beschäftigung mit verschiedenen Präsentationswerkzeugen

Die Lernmotivation wird durch die Arbeit an einem realen, nicht abstrakten, Projekt gefördert und hochgehalten.

d) Kurse

Kurse sind themenorientiert und werden von den Lernbegleiter*innen oder externen Kräften angeleitet. Die Inhalte der Kurse werden aus den Bedürfnissen der Kinder heraus entwickelt und mit ihnen abgesprochen.

Sie werden regelmäßig wiederkehrend angeboten, und es wird an festgelegten, aufeinander aufbauenden Themen gearbeitet (z.B. Erlernen der Kulturtechniken, Fremdsprachenerwerb).

Die Teilnahme an Kursen ist grundsätzlich freiwillig; wenn Schüler*innen die Teilnahme zusagen, ist diese für einen vorher festgelegten Zeitraum verbindlich.

e) Lernen in Ateliers

Ateliers im Sinne von Freinet sind Werkstätten, in denen Kinder alle Materialien finden, um im jeweiligen Bereich arbeiten zu können. Die Kinder sollen zum Aktivwerden angeregt werden. Die Nutzungsregeln werden von Schüler*innen und Lernbegleiter*innen gemeinsam erarbeitet.

Ateliers sind nicht unbedingt eigene Räume, sondern können auch in einer abgetrennten Ecke eines Raumes erstellt werden.

Beispiele für Ateliers sind:

- Matheatelier mit Arbeitsmaterialien mit Selbstkontrollmechanismen für Übungszwecke (Karteikästen, LÜK), didaktisch strukturiertem Lernmaterial (Arbeitshefte, didaktische Spiele) und Arbeitsmaterial ohne Aufgabenstellung (Spiegel, Meßgeräte, Legeplättchen zur eigenen Bearbeitung von Fragestellungen)¹³
- Ateliers für praktische Tätigkeiten (Holzwerkstatt, Druckwerkstatt, Textil, Werken, Landwirtschaft)
- Musikwerkstatt
- Malatelier
- Experimentierraum

Das Schaffen einer künstlichen Umgebung soll vermieden werden. Lerninhalte sollen an den Lebensbereich der Kinder angelehnt sein.

Abschließend möchten wir noch erwähnen, dass alle beschriebenen Lernformen nicht isoliert voneinander betrachtet werden können, sondern miteinander verknüpft sind.

8 Lernbereiche

„Ein Kind, dem man Aktivitäten anbietet, die seinen physischen und psychischen Bedürfnissen entsprechen, ist immer diszipliniert, das heißt es hat weder Regeln noch äußere Verpflichtungen nötig, um alleine oder mit anderen auch einer anstrengenden Arbeit nachzugehen.“¹⁴

Dieser Grundsatz mündet in einem Schwerpunkt der *Lebendigen Schule Vechta* – dem selbstorganisierten Lernen.

¹³ Dietrich, Ingrid (Hrsg.)(1995): Handbuch Freinet Pädagogik. Basel: Beltz.

¹⁴ Boehncke/Hennig (Hrsg.)(1980): Célestin Freinet. Pädagogische Texte. Hamburg: Rohwolt Verlag.

Kinder sind keine unfertigen Erwachsenen, Kinder sind Individuen – jedes für sich. Wir dürfen den Kindern genügend Raum geben, die Welt mit ihren eigenen Augen zu entdecken, und ihre Sichtweisen ernst nehmen.

In unserer demokratischen Schule bilden die aktuellen Lernbedürfnisse mit einer Vielfalt an Lernformen, wie auch die unterschiedlichen Erfahrungshintergründe von Schüler*innen, Eltern und Lernbegleiter*innen die Ausgangspunkte für Lernprozesse, die in die Schule eingebracht werden. Die Schule wird auf diese Weise zur Gruppenkultur, in die alle wesentlichen Inhalte unserer Lebensweise einfließen.

Die Pädagog*innen stehen den Kindern mit Material zur Seite, während die Kinder ihre eigenen Ideen verwirklichen dürfen. Das individuelle Lernbedürfnis eines Kindes hat einen hohen Stellenwert, d.h. dass Schüler*innen nicht auf einen bestimmten Umgang mit dem Material verpflichtet werden.

Kinder dürfen lernen Verantwortung zu übernehmen, um soziale Kompetenzen zu erlangen, sie dürfen ihren Weg frei wählen und brauchen sich nicht an eine Richtlinie halten. Sie dürfen lernen, auf ihr Gefühl zu vertrauen. Ein freier Umgang mit dem Material ist ausdrücklich erwünscht.

Wir möchten eine Vielfalt an Lernbereichen unterstützen:

- Sozialer Bereich: Erkennen und Lösen von Konflikten, Hilfsbereitschaft, Kontaktbereitschaft, Toleranz, Durchsetzung eigener Interessen, Erlernen von Selbstkontrolle im Interesse eines humanen Gemeinschaftslebens
- Persönlichkeitsbereich: emotionale Ausgeglichenheit, Lernen mit Gefühlen umzugehen, Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Entscheidungsfähigkeit, Erproben der eigenen Grenzen
- Grobmotorischer Bereich: Körperbeherrschung, Gleichgewicht, Koordination der Bewegungsabläufe
- Feinmotorischer Bereich: Stifthaltung, Reißen, Kleben, Schneiden, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Gemüseanbau
- Wahrnehmungsbereich: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten
- Umwelt und Sachbegegnung: ganzheitliche Auseinandersetzung mit einem Thema, Wissenserweiterung über Umwelt, Menschen, Techniken und Tiere
- Musik und Bewegungserziehung: Singen, Tanzen, rhythmisches Begleiten, Instrumente, Theater spielen, Klanggeschichten

Lernen soll beim Kind ungezwungen und spielerisch erfolgen. Die Formen der Vermittlung von Lerninhalten sollen sich am individuellen Entwicklungsstand des Kindes orientieren.

Lernen in Einladungsform

Um selbstorganisiertes Lernen zu erreichen, ist das Lernen in Einladungsform ein wesentliches Mittel. Die Kinder werden durch die Lernbegleiter*innen und die vorbereitete Lernumgebung zum Lernen eingeladen.

Durch die unterschiedlichen Voraussetzungen und Potenziale der Menschen, haben es die Kinder besonders leicht, inhaltlich kompetente Unterstützung zu bekommen. Und genauso können vielfältige menschliche Beziehungen geknüpft werden.

Kinder möchten manchmal alles auf einmal: lesen, schreiben, Theater spielen, tanzen, Yoga. Kinder können den Spagat nicht immer schaffen. Ihnen ist nicht bewusst, dass hier Fähigkeiten vorausgesetzt werden, die erst nach und nach erworben werden können:

- Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit
- Planung der eigenen Zeit
- Frustrationstoleranz
- Setzen realistischer Ziele
- Kooperationsfähigkeit
- Selbstdisziplin
- sich ein Scheitern erlauben

Die Haltung der Erwachsenen spielt hier eine wesentliche Rolle, Authentizität ist hier besonders wichtig. Sie haben die Rolle als Unterstützer*in, aber auch als konstruktives Gegenüber.

Vorschläge für die offene Gestaltung der Lernbereiche:

- gemeinsamer Start in den Tag
- Ethik (Fürsorge, Moral, Empathie)
- Akzeptanz
- Umweltbewusstsein
- Experimentieren
- Selbstwahrnehmung
- Die Akzeptanz des Anderen
- Ernährung
- Bewegung
- Philosophie

- Mathematik, Deutsch Englisch, Informatik werden als allgemeine Fächer integriert
- Gefühle
- Tierhaltung
- handwerkliches Gestalten
- Spielen

Freier Ausdruck auf allen Ebenen

Gemäß eines der wichtigsten Prinzipien der Freinet-Pädagogik, des „freien Ausdrucks“ wird an der *Lebendigen Schule Vechta* die Trennung zwischen Kopf- und Handarbeit aufgelöst. Das bedeutet, dass den Schüler*innen Freiräume geschaffen werden, sich mit ihren eigenen Mitteln, Möglichkeiten und Fähigkeiten auszudrücken. Dies kann z.B. auf verbaler, gestalterischer, körperlicher, musikalischer und diskursiver Ebene passieren.

Durch z.B.

- Freie Texte
- Freie Bilder, Zeichnungen, Collagen, Skulpturen
- Rollenspiele, Tanz, Schattentheater, Pantomime
- Experimente mit Klangkörpern und Gesang bzw. Lauten
- Diskussionen und Debatten zu selbstgewählten Themen

können die Schüler*innen ihren kindlichen Gestaltungswillen sowie auf spielerisch-kreative oder auch logisch-diskursive Weise ihre Selbsttätigkeit entwickeln.¹⁵

9 Lerndokumentation und Lernentwicklungsberichte

9.1 Meilensteine

Vorab eine kurze Einordnung zum Thema Meilensteine, um den Verlauf besser nachvollziehen zu können. Meilensteine sind sowohl individuell als auch regulär zu verstehen. Individuelle Meilensteine fußen in ihrem Verständnis auf ein höchstpersönlich einzuordnendes Lerntempo und ein damit zusammenhängender, individuell gesonderter Fortschritt der Lernentwicklung. Die zum Wohle des Kindes herangezogene Perspektive repräsentiert die Idee der Lebendigen Schule. Im Sinne der Zunahme von Lernprozessen sind aus der Sicht des Kindes somit keine festgelegt datierten Parameter vorgesehen.

Regulativ von außen gibt es jedoch Ankerpunkte der Dokumentation des jeweiligen Lernfortschritts, hier: reguläre Meilensteine. Regelmäßige, strukturell-organisierte Vereinbarungen zwischen Schüler*innen (SuS) und Lernbegleiter*innen (LB) verhelfen

¹⁵ Dietrich, Ingrid: Freinet-Pädagogik heute. In: dies. (Hrsg.)(1995): Handbuch der Freinet-Pädagogik. Basel: Beltz. S. 13 – 30, hier S. 27.

beiden Parteien zur Erfassung der Weiterentwicklung des Lernniveaus des Kindes. Die folgenden Eckpunkte zur Evaluierung des Lernstandes sind in ihrer Aufgabenzuteilung- und Ausgestaltung Kindern und Lernbegleiter*innen gleichermaßen zuzuordnen. Dazu gehören die tägliche Morgenversammlung zu Beginn, wie auch eine dazugehörige Reflexionsrunde zum Ende des Schultages, der Wochenplan, die Übersichtstafel, die Fortschrittsmappe, Lernstandsgespräche, die Lernblume, sowie der Lernentwicklungsbericht.

In der Morgenversammlung/ Reflexionsrunde ist u.a. Raum, um Zielvereinbarungen zu markieren und Lernentwicklungsstände reflexiv zu besprechen. Hier können insbesondere kleinschrittige Lernerfolge ausgemacht werden (weitere Informationen in Kap. 3). Der Wochenplan zielt (bedarfsbezogen als freiwillig offeriertes Organisationsinstrument ab Jahrgang 3) auf selbsttätige Vorhabensbeschreibungen der Kinder ab. Der Wochenplan gibt den Schüler*innen die Möglichkeit eigene, kurz- und mittelfristige Ziele zu formulieren. So lernen die jungen Menschen, Prozesse der Selbstorganisation und Zielerreichung in Eigenarbeit und leisten zugleich einen Teil der Dokumentation des eigenen Lernens. Täglich können im Anschluss an die Morgenversammlungen, wie auch im täglichen Schüler*in-Lernbegleiter*in-Verhältnis Ziele und Ideen für den Tag, aber auch für die Woche festgehalten werden. In der Reflexionsrunde am Ende der Woche wird der Wochenplan noch einmal behandelt um kurzfristige Lernfortschritte aus Schüler*innen- wie auch aus Lernbegleiter*innen-Sicht zu konstatieren (vgl. dazu Kap. 3 sowie das Wochenplan-Muster im Anhang). Auf der Übersichtstafel, im Foyer der Schule angebracht, sind wöchentlich stattfindende, frei wählbare Projekt-, Exkursions- und Bewegungsangebote angebracht. Die Kinder haben hier die öffentlich-visuelle Wahlmöglichkeit sich per Magnettafel für bestimmte Interessensgebiete (verbindlich) einzutragen. Die dortigen Kursangebote (die themenbezogen auch langfristig angelegt werden) bilden mit den freien Lernzeiten im interaktiven Austausch von SuS und LB engmaschige Ankerpunkte zur zwischenzeitigen Erfassung der Zielsetzungen und ihrer Kontrolle (LB haben auch während der Lern- und Kurszeiten stets die Möglichkeit Lernstände zu dokumentieren und zu kontrollieren). Hervorzuheben ist dabei die erste Lernzeit des Tages. Diese ist für die Auseinandersetzung mit den Themenkomplexen Deutsch und Mathe vorgesehen. In dieser Lernzeit am Vormittag gibt es zusätzlich wöchentliche Angebote in den Bereichen Englisch und Sachunterricht (vgl. dazu Tabelle Kap. 11.4).

Ebenfalls als bedeutendes Instrument der Ziel- und Evaluationserreichung sind die Lernstandsgespräche zu nennen. Hier werden gezielt Lernentwicklungsstände für LB und SuS erfahrbar gemacht und dokumentiert (mehr dazu im Abschnitt Lerndokumentation). Lernstandsgespräche werden in Form einer mittelfristigen Zwischenetappe als besonderes Ereignis zur Erreichung der Lernziele innerhalb des Gesamtprojektes verstanden. In diesen Gesprächen findet auch die Lernblume Anwendung (wird ebenfalls im Folgekapitel erläutert). Sie ist als kindgerechter, individueller Meilenstein (vgl. Def. oben) in erster Linie ein Operationalisierungshilfsmittel für das Kind selbst und befindet sich in der Fortschrittsmappe. Diese hat einen festen Ort in der Schule. Dort werden die Lernblume, Teilnahmebestätigungen, Urkunden, etc. abgeheftet und beisammen mit dem Wochenplan in ein Fach gelegt. Der abschließende, dokumentarische, regulär festgelegte Meilenstein für SuS und LB sind die Lernentwicklungsberichte (s.u.).

9.2 Arbeitspläne

Die schulinternen Arbeitspläne werden unter Berücksichtigung der niedersächsischen Kerncurricula für die Grundschule erarbeitet. Sie stellen wichtige Bezugspunkte für die regulären Meilensteine dar. Insbesondere die Ausgestaltung der Lernumgebung, die Konzeption der Lernangebote (Kurse, Projekte, etc.), aber auch die Lerndokumentation, die Lernstandsgespräche und die Lernentwicklungsberichte orientieren sich an den Facharbeitsplänen. So gibt es z.B. in der Regel jede Woche Lernangebote, die Elemente der Arbeitspläne beinhalten. Die Arbeitspläne als Grundgerüst bilden daher die entscheidende Voraussetzung für die Gewährleistung des gleichwertigen Bildungsstands der Schüler*innen der Lebendigen Schule zum Ende der Grundschulzeit im Vergleich zum Bildungsstand der Schüler*innen an staatlichen Grundschulen.

9.3 Lerndokumentation

Die Lerndokumentation an der *Lebendigen Schule Vechta* ist ein wichtiges Instrument bei der Lernbegleitung. Zum einen sollen hierbei die Lernbegleiter*innen regelmäßig die individuellen Lernfortschritte ihrer Schüler*innen festhalten, zum anderen sollen sich aber auch die Schüler*innen damit selbst einschätzen können.

Digitale Lerndokumentation:

Die Lernbegleiter*innen halten die Lernentwicklung jedes Kindes in den verschiedenen Lernbereichen mithilfe einer digitalen Software für Lerndokumentation¹⁶ schriftlich fest. Die Dokumentationssoftware ermöglicht es den Lernbegleiter*innen differenzierte Beschreibungen für die verschiedenen Fächer bzw. Kompetenzbereiche und die einzelnen dazugehörigen Themen und Inhalte vorzunehmen. In den Bereichen Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Englisch belegen die Lernbegleiter*innen Kompetenzbereiche entsprechend den schulinternen Arbeitsplänen der einzelnen Fächer. Zudem wird festgehalten, in welchem Kontext das Lernen stattgefunden hat (regelmäßiges Kursangebot, Einzelangebot, freie Lernzeit, Projektarbeit, etc.). Hierbei sind differenzierte Dokumentationsformen möglich, die sukzessive einen Kompetenzbereich (z.B. Rechnen) aus der Software auffüllen. Auch können verschiedene LB dort parallel ihre Einschätzungen festhalten. Bei Bedarf können die verschiedenen Dokumentationsinhalte nach Fach, Thema, Zeitraum für den*die einzelne Schüler*in gefiltert und ausgelesen werden – z.B. in Vorbereitung auf ein Lernstandsgespräch, ein Elterngespräch oder für die Erstellung des Lernentwicklungsberichts. Falls im Rahmen eines Lernstandsgesprächs mit dem*der Schüler*in mittel- oder längerfristige Lernziele vereinbart werden, können auch diese in der digitalen Lerndokumentation für den*die Lernbegleiter*in festgehalten werden. Zur dokumentarischen Begleitung der SuS sieht die Lebendige Schule einen Arbeitsaufwand von etwa 20 Minuten pro Tag vor.

Lernblume:

Die Lernchecklisten in Form der Lernblumen (z.B. vom Persen-Verlag vertrieben¹⁸) stellen individuelle und zugleich reguläre Meilensteine dar: einerseits spiegeln sie die

¹⁶ Z.B. FRALDO, <https://www.freie-alternative-doku.de/fraldo/>.

¹⁸ Vgl. Lernblume Deutsch: <https://www.persen.de/3011-bergedorfer-lern-blume-deutsch.html>,
Lernblume Englisch: <https://www.persen.de/3012-bergedorfer-lern-blume-englisch.html> sowie

individuellen Lernstände der Schüler*innen, andererseits bilden sie aufgrund ihres inhaltlichen Bezugs auf die schulinternen Arbeitspläne sowie aufgrund ihrer Anwendungsstruktur ein regulierendes Element im Lernfortschritt der Schüler*innen. Sie zeigen den Kindern relevante, fachspezifische Kompetenzbereiche auf und illustrieren im kindlichen Stil noch bestehende Entwicklungspotenziale.

Die Lernblumen ermöglichen es den Schüler*innen, ihre eigenen Fortschritte in den Fächern Deutsch, Mathe, Sachunterricht und Englisch zu dokumentieren. Das Konzept der Lernblumen wird beim Schulstart vorgestellt. In der Regel werden die vier Lernblumen (Deutsch, Mathe, Englisch, Sachunterricht) in der Fortschrittsmappe des*der Schüler*in aufbewahrt. Je nach individueller Entwicklung des*der Schüler*in werden die Lernblumen in den ersten ein bis zwei Jahren der Grundschulzeit zusammen mit einem*einer Lernbegleiter*in ausgefüllt. Der Austausch auf Augenhöhe zwischen Schüler*in und Lernbegleiter*in im Kontext der Lernstandsgespräche (siehe folgendes Unterkapitel) stellt den entsprechenden Anlass für die gemeinsame Bearbeitung der Lernblumen dar. Außerdem können hierbei bisher nicht angetastete Lernbereiche im interaktiven Entwicklungsprozess der Lernblume visualisiert und in Form von Lernzielvereinbarungen in der Lernblume markiert werden. Auch hier gilt, weder Forderung noch Bewertung, vielmehr kindgerechte, interessenorientierte Angebote und Begleitung zur Selbsttätigkeit.

Bei entsprechender Entwicklung des Arbeitsverhaltens kann zu einer eigenverantwortlicheren Anwendung der Lernblumen übergegangen werden: der*die Schüler*in kann jederzeit auf den*die Lernbegleiter*in zukommen, um im Austausch auf Augenhöhe weitere Kompetenzbereiche auszufüllen. Während der*die Lernbegleiter*in verantwortliche*r Akteur*in im Kontext der allgemeinen, fachspezifischen (und digitalen) Lerndokumentation ist, ist es der*die Schüler*in im Kontext der Lernblumen zur Strukturierung eines eigenen „Lernprotokolls“.

9.4 Lernstandsgespräche

In Quartalsabständen finden hinsichtlich des individuellen Lernstandes Einzelgespräche zwischen Lernbegleiter*innen und Schüler*innen statt. In den informell ausgestalteten Treffen werden Lernerfolge der vorigen drei Monate aus Sicht des Kindes und des Erwachsenen reformuliert. Auf Basis der fachlichen Arbeitspläne werden mittel- und langfristige Zielvereinbarungen und entsprechende Optionen zur weiteren Exploration konkreter Arbeitsbereiche festgelegt und – für den*die Schüler*in – in der Lernblume, – für den*die Lernbegleiter*in – in der Lerndokumentationssoftware festgehalten. Ggf. werden konkrete auf die Zielvereinbarungen bezogene Lernangebote (wöchentliche Kurse, Exkursionen, etc.) in den Wochenplänen als Aufgabenfeld hinzugefügt. Die Gespräche sind auf eine etwaige Dauer von 15 Minuten angelegt und finden bedarfsentsprechend in den freien Lernzeiten statt.

Lernblume Mathematik: <https://www.persen.de/3010-bergedorfer-lern-blume-mathe.html> (zuletzt aufgerufen am 10.05.2021). Der Persen-Verlag produziert keine „Lernblumen“ für das Fach Sachunterricht. Eine mögliche Lernblume für Sachunterricht befindet sich im Anhang dieses Dokuments.

9.5 Lernentwicklungsberichte

Zum Schulhalbjahres- und zum Schuljahresende wird ein zusammenfassender Lernentwicklungsbericht erstellt und besprochen. Dieses Berichtzeugnis wird von der Schulleitung ausgestellt und orientiert sich am niedersächsischen Zeugniserlass. Der Lernentwicklungsbericht informiert über die aktuellen, individuellen Lernfortschritte, Lernziele, ggf. auch über Lernschwierigkeiten, sowie über das Arbeits- und Sozialverhalten. Außerdem werden darin auch allgemeine Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes beschrieben. Ein zusätzliches Portfolio wird von den jeweiligen Schüler*innen angefertigte Arbeiten enthalten. In den Lernentwicklungsberichten inklusive des Portfolios befinden sich somit fachliche, soziale, kreative wie auch praktische Einschätzungen und Lernprozessmarkierungen. Dadurch wird die Ganzheitlichkeit einer Schülerin und eines Schülers mit in eine konstruktive Evaluation einbezogen.

Basis des Berichts sind Beobachtungen und Einschätzungen der Lernbegleiter, sowie die reguläre, schriftlich und digital angefertigte Lerndokumentationen mit Bezug zu den schulinternen Arbeitsplänen. Beobachtungen, Einschätzungen und die Lerndokumentation werden jeweils halbjährlich vor der Verschriftlichung im Lernentwicklungsbericht in einer kollegiumsinternen Konferenz besprochen.

Die Bewertung des Arbeitsverhaltens bezieht sich auf die Punkte Leistungsbereitschaft, Mitarbeit, Ziel- und Ergebnisorientierung, Kooperationsfähigkeit, Selbständigkeit, Sorgfalt, Ausdauer und Verlässlichkeit. Für die Bewertung des Sozialverhaltens werden folgende Punkte berücksichtigt: Reflexionsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Vereinbaren und Einhalten von Regeln, Fairness, Hilfsbereitschaft und Achtung anderer, Übernahme von Verantwortung, Mitgestaltung von Gemeinschaftsleben. Die Verhaltenseinschätzungen von außen werden insbesondere ressourcen- und stärkenorientiert formuliert, ebenso wie der fachspezifische Entwicklungsstand im Bericht.

In Absprache mit der Schulleitung, dem*der Schüler*in und den Erziehungsberechtigten besteht die Möglichkeit für das Kind ein Schuljahr zu wiederholen. Die von der Lebendigen Schule ausgestellten Lernentwicklungsberichte und Ziffernzeugnisse können z.B. wie die im Anhang beigefügten Dokumentenmuster strukturiert sein.

Für einen Schulwechsel – bei einem vorzeitigen Schulwechsel unter Voraussetzung einer frühzeitigen Anmeldung desselben durch die Erziehungsberechtigten – wird von der Schulleitung der *Lebendigen Schule Vechta* ein Notenzeugnis ausgestellt.

10 Aufgaben der Lernbegleiter*innen

Lernbegleiter*innen sollen – im Sinne des Wortes – Schüler*innen beim Lernen begleiten. Dies fördert aus Sicht der *Lebendigen Schule Vechta* einen positiven Lern- und Reifeprozess. Begriffe, wie Aktivität und Passivität werden in diesem Zusammenhang so ausgelegt, dass die Erwachsenen in der Tendenz passiv und die Kinder überwiegend aktiv sind. Lernbegleiter*innen bleiben jedoch dabei für die Schüler*innen immer wichtige Bezugspersonen.

Über die Förderung der fachlichen Kompetenzen hinaus, sollen die Lernbegleiter*innen auch die kreativen und sozialen Kompetenzen fördern. Mit – aus Kindessicht – spielerischen Formen sollen dabei nicht die Lernbegleiter*innen, sondern die Kinder im Mittelpunkt stehen.

Um am Ende des vierten Schuljahres ein gleichwertiges Bildungsniveau der Schüler*innen der *Lebendigen Schule Vechta* im Vergleich zu Schüler*innen der Regelschulen zu sichern, orientieren sich die Lernbegleiter*innen in ihrer Arbeit an den schulinternen Arbeitsplänen, die im Anhang dieses Textes zu finden sind und wiederum die Inhalte der niedersächsischen Kern Curricula berücksichtigen.

10.1 Generelle Aufgaben

Die Lernbegleiter*innen haben grundsätzlich die Umsetzung des pädagogischen Konzepts zur Aufgabe. Sie sollen vor allem die Ansätze Freinets als das besondere pädagogische Interesse der Lebendigen Schule verstehen, verinnerlichen und im Schulalltag realisieren.

Sie sind für die Betreuung, Begleitung und Förderung der Schüler*innen verantwortlich. Das bedeutet, die Lernbegleiter*innen sind dafür zuständig, die Lernumgebung (Materialien, Themen und Methoden) gestaltend vorzubereiten, um den Schüler*innen dadurch Räume zu schaffen, in denen sie möglichst selbstverantwortlich entdecken, forschen, üben und lernen können. Dafür erledigen die Lernbegleiter*innen auch die Auswahl, Sichtung und Anschaffung von Lernmaterialien.

Ergänzend dazu sind Lernbegleiter*innen zudem dafür verantwortlich, unter Berücksichtigung der fachlichen Arbeitspläne und darüber hinaus Lernaktivitäten wie z.B. Lernangebote, Kurse und Projekte zu planen, vorzubereiten und durchzuführen. Bei der Gestaltung sowohl der Lernumgebung als auch der Lernaktivitäten sind die Lernbegleiter*innen dazu angehalten, Interessen und Impulse der Schüler*innen zu berücksichtigen bzw. die Schüler*innen bei Interesse direkt in diese Aufgaben zu involvieren.

Ferner ist es Aufgabe der Lernbegleiter*innen, den Schulalltag strukturell zu gestalten und zu planen. Wichtige Strukturelemente des Schulalltags sind, die Morgenversammlung und die abschließende Reflexionsrunde sowie die Übersichtstafel, die als Werkzeug für die gemeinsame Planung des Schultags mit den Schüler*innen dient. Im Rahmen der Morgenversammlung sollen die Lernbegleiter*innen zusammen mit den Schüler*innen bei Bedarf Regeln für den Schulalltag und ggfs. Herausforderungen erarbeiten.

Auch die Aufnahmegespräche mit Eltern und Kindern sowie die regelmäßigen Elterngespräche und Elternabende werden von den Lernbegleiter*innen vorbereitet und durchgeführt. Bei Bedarf führen sie auch Gespräche zur individuellen Elternberatung. Zudem führen die Lernbegleiter*innen im vierten Schuljahr unter Berücksichtigung der individuellen Lernentwicklung und den Leistungsanforderungen der verschiedenen weiterführenden Schulen Gespräche mit den Erziehungsberechtigten über die weitere Schullaufbahn der Kinder.

10.2 Lerndokumentation und Lernentwicklungsberichte

Die Dokumentation der individuellen Lernfortschritte der einzelnen Schüler*innen gehört zu den täglich zu bearbeitenden Aufgaben der Lernbegleiter*innen. Die aufmerksame Beobachtung und Begleitung der individuellen Lernprozesse der Schüler*innen in den verschiedenen Kontexten (freie Lernzeit, Kursangebot, Projekt, Exkursion, etc.) sind wichtige Voraussetzungen für eine differenzierte Beschreibung der Lernfortschritte der Schüler*innen für die Dokumentation. Auch die Vorbereitung und Entwicklung von kurz-, mittel- oder langfristigen Projektangeboten, wie auch regulär stattfindende Angebote im Abschnitt der hauptfachorientierten ersten Lernzeit sind von den LB zu bewerkstelligen.

In den quartalsweise zu führenden individuellen Lernstandsgesprächen reflektiert der*die Lernbegleiter*in im interaktiven Modus mit dem*der Schüler*in die dokumentierten Lernfortschritte und entwickelt in gemeinsamem Einvernehmen mit dem*der Schüler*in ggf. auf die festgestellten Lernfortschritte aufbauende, differenzensible mittel- und langfristige Lernziele. Diese hält der*die Lernbegleiter*in wiederum in der digitalen Lerndokumentation fest.

In den Lernstandsgesprächen werden gemeinsam mit den jüngeren Schüler*innen (Jahrgänge 1 – 2) ebenfalls die Lernblumen ausgefüllt. Dabei geben die Lernbegleiter*innen der Schüler*innenperspektive auf die eigenen Lernfortschritte genügend Raum, um zu gegebener Zeit (bei ausreichen entwickeltem Arbeitsverhalten) in Absprache mit dem*der Schüler*in den Übergang hin zur eigenverantwortlichen Anwendung der Lernblumen zu bestimmen.

Auf Basis der individuellen Lerndokumentation und in Absprache mit dem Lernbegleitungsteam erstellt der*die Lernbegleiter*in zum Ende jedes Schulhalbjahres die individuellen Lernentwicklungsberichte.

10.3 Teamarbeit

Für die Arbeit der Lernbegleiter*innen in der Lebendigen Schule spielt die Kommunikation und gegenseitige Unterstützung untereinander im Schulalltag eine wichtige Rolle – ebenso der regelmäßige Austausch mit und die Unterstützung der Aufgabenbereiche der Schulleitung.

Ergänzend zur Kommunikation im Schulalltag stellt die wöchentliche Dienstbesprechung ein zeitlich festgelegtes Strukturelement dar, das Anlass ist z.B. für die Besprechung tagesaktueller Themen, der individuellen Lernentwicklung einzelner Schüler*innen, oder der Planung der nächsten Woche.

In Vorbereitung auf die zu erstellenden Lernentwicklungsberichte kommen am Ende jedes Schulhalbjahres Schulleitung und Lernbegleiter*innen in einer Konferenz zusammen, um anhand der Lerndokumentation die individuelle Lernentwicklung, inklusive aktueller Lernziele der einzelnen Schüler*innen zu erörtern und ggf. auch notwendige Maßnahmen der sonderpädagogischen, inklusionsrelevanten oder psychosozialen Unterstützung abzustimmen.

Das Lehrpersonal trifft sich ebenso im halbjährlichen Rhythmus (zeitlich versetzt zu den Konferenzen, z.B. zur Mitte des Schulhalbjahres) zu einer Fachteamsitzung, um themenorientierte Inhalte mit zu erwartenden Kompetenzbereichen abzugleichen, zu prüfen und gegebenenfalls zu erweitern. Fachspezifische Inhalte, die vorbereitete Lernumgebung und didaktische Vorgänge werden hier selbstreferenziell hinterfragt und im praktischen Lernprozess der Schüler*innen stets überprüft und weiterentwickelt.

Situationsbezogen können kollegiumsinterne Besprechungen außerhalb des halbjährlichen Rhythmus einberufen werden, um Lernende und ihren potenziellen Unterstützungsbedarf reflexiv zu evaluieren, und ggf. notwendige Maßnahmen der schülerbezogenen Unterstützung abzustimmen. Ergebnisse werden festgehalten.

11 Innere und äußere Struktur

11.1 Begründung des besonderen pädagogischen Interesses

Der Landkreis Vechta hat bisher keine freie Alternativschule mit vergleichbarem Angebot. Insbesondere die Stadt Vechta kann durch die *Lebendige Schule Vechta* ein umfangreicheres Bildungsangebot präsentieren und somit mehr Menschen ansprechen. Eltern, die sich ein alternatives Schulkonzept wünschen, müssen derzeit noch viele Kilometer zurücklegen, um dies ihren Kindern zu ermöglichen. Die nächste Ersatzschule mit einem alternativen pädagogischen Konzept befindet sich etwa 40 km von Vechta entfernt.

Durch den Verein *Lebendige Schule Vechta e.V.* hat sich eine Gemeinschaft entwickelt, die gemeinsame pädagogische Ansätze vertritt und sich für Kinder ein alternatives Schulkonzept wünscht, welches das Kind in den Vordergrund rückt und verantwortungsbewusste und demokratische Menschen aus ihnen machen möchte. Darüber hinaus ist für sie die persönliche Potentialentfaltung, respektvoller Umgang miteinander, Ökologie und das naturnahe Leben wichtig.

Wir streben die Gründung der *Lebendigen Schule* an, um diesen Familien eine Bildungsmöglichkeit in Vechta zu bieten, Fahrwege möglichst gering zu halten und optimalerweise auch Menschen von außerhalb anzieht.

Der *Lebendigen Schule Vechta* ist ein angemessener Umgang mit der Natur sehr wichtig. Das ökologische Verantwortungsbewusstsein spielt eine wichtige Rolle. Die ländliche Umgebung ermöglicht dies im Besonderen.

Gearbeitet werden soll in großem Umfang praktisch, unter anderem in Werkateliers, Malateliers, einer Schulküche, einem Schulgarten, allgemein in der Natur. Die Räume werden thematisch ausgestattet, insbesondere um eine anregende Lernentwicklung zu gestalten und das selbstorganisierte Lernen auch der jüngeren Kinder zu unterstützen. Die Materialien in den Lernräumen sind für die Schüler*innen frei zugänglich.

Die Lernräume werden von Lernbegleiter*innen und Schüler*innen gestaltet, um optimal auf die Bedürfnisse aller Beteiligten eingehen zu können. Eine Liste mit Lernmaterialien, mit denen die Räumlichkeiten beispielsweise ausgestattet sein könnten befindet sich im Anhang dieses Dokuments.

11.2 Aufnahmevoraussetzung

Die *Lebendige Schule Vechta* ist offen für alle Menschen, keine Rolle spielt ihre Religion, Hautfarbe, Weltanschauung, Herkunft oder der soziale Status.

Die wichtigste Voraussetzung für die Aufnahme an der *Lebendigen Schule Vechta* ist das Grundvertrauen der Eltern in die Lernkompetenz der Kinder und in unser Schulkonzept.

Eltern, die ihre Kinder an der *Lebendigen Schule Vechta* anmelden, haben sich mit dem pädagogischen Konzept auseinander gesetzt und sind davon überzeugt, dass jedes Kind auf seine individuelle Weise in möglichst großer Freiheit seine eigenen Potenziale entwickeln kann.

Die Hospitation in der Schule durch Kinder und Eltern ist im Allgemeinen Voraussetzung für die Aufnahme an der Schule, um sicherzustellen, dass Kinder und Eltern einen Einblick in diese Art des Lernens haben. Quereinsteiger (Kinder, die nicht an der *Lebendigen Schule Vechta* in Klasse 1 eingeschult wurden) sind willkommen. Sie sollten eine längere Zeit hospitieren.

Natürlich kann die Aufnahme nur nach unseren Möglichkeiten erfolgen (entsprechend Personal, Räumlichkeiten, Gruppensituation).

11.3 Gruppenstruktur

Die *Lebendige Schule Vechta* wird altersgemischt arbeiten. Dadurch unterstützen wir verschiedene Lernformen und -bereiche (siehe Kapitel 7 und 8). Alle Beteiligten der Schule bilden eine Gemeinschaft und es wird keine Jahrgangsklassen geben. Die große Gemeinschaft steht im Vordergrund. Zu Lernanlässen bilden sich Lerngruppen, die gemeinsam an Lernzielen arbeiten.

„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann, und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“¹⁹

Mit unserem Konzept unterstützen wir die Aussage von Prof. Dr. Gerald Hüther. Wir vertreten die Meinung, dass in altersgemischten Gruppen besser gelernt werden kann, wenn zum Beispiel Helfersysteme eingeführt werden oder unterschiedliche Erfahrungsstände zusammenkommen und ausgetauscht werden. Auch hier wird die Verantwortlichkeit jedes Mitglieds der Schule deutlich, die älteren Schüler*innen übernehmen Verantwortung für die jüngeren. Die Jüngeren lernen von den Älteren und andersherum. In den Kursen bietet sich das Bilden von Lerngruppen an, denen die Schüler*innen sich je nach Kompetenzstufe zuordnen.

¹⁹ Hüther, Gerald (2007): In Dokumentarfilm „Kinder!“. Buch und Regie: Kahl, Reinhard. Produktion: Archiv der Zukunft.

11.4 Organisationsstruktur

Der Tagesablauf der *Lebendigen Schule Vechta* wird von den Beteiligten selbst gestaltet.

Da der Tag altersgemischt strukturiert wird, ist die Festhaltung der Pflichtstundenzahl der Schüler*innen in den Schuljahrgängen zu berücksichtigen. Die Landesschulbehörde Niedersachsen sieht für die Grundschule folgende Pflichtstundenzahlen vor:

Jahrgang Primarstufe	Pflichtstundenzahl
1	20
2	22
3	26
4	26

An der *Lebendigen Schule Vechta* wird es keine Pausenklingel geben und keine 45-minütigen Unterrichtsstunden. Dies wäre nicht mit dem natürlichen Lernrhythmus der Schüler*innen vereinbar. Die Kinder brauchen unbedingt die Möglichkeit in ihrem eigenen Tempo einen begonnenen Spannungsbogen ohne Unterbrechung zu beenden, wenn sie dies wünschen.

Da die Schulgemeinschaft den Schulalltag flexibel gestaltet und die Selbstorganisation der Kinder eine wichtige Rolle spielt, folgt nun ein möglicher Vorschlag zu einem Orientierungsrahmen. Die Schulgemeinschaft passt diesen gemeinsam an ihre Bedürfnisse an.

7.30 Uhr	Ankommen und Begrüßung der Kinder
8.00 Uhr	Morgenversammlung
8.30 Uhr	Freie Lernzeit 1
9.00 Uhr	Frühstückspause
9.30 Uhr	Kursangebot
10.30 Uhr	Freie Lernzeit 2
11.30 Uhr	Freie Lernzeit 3
12.30 Uhr	Reflexionsrunde
13.30 Uhr	Schulschluss

Das vorgegebene Zeitraster genügt den Forderungen zu den Pflichtstundenzahlen der Landesschulbehörde Niedersachsen.

Bei Bedarf und Interesse können am Nachmittag Arbeitsgemeinschaften gebildet werden.

Die Eltern nehmen am Schulleben ihrer Kinder teil, indem sie sich an der Unterrichtsgestaltung während der freien Lernzeiten beteiligen oder AGs am Nachmittag anbieten können.

In regelmäßigen Abständen finden Schulversammlungen statt, auf der Schüler*innen und Mitarbeiter*innen sich treffen, schulrelevante Themen besprechen und demokratisch entscheiden. Im festen Rhythmus finden Mitarbeiter- und Elternversammlungen statt.

11.5 Kooperation mit Tante Klaras Bauernkindergarten in Telbrake

Die Kooperation mit den Kinderbetreuungseinrichtungen ist für Schulen ein wichtiges Standbein. Besonders am Herzen liegt der *Lebendigen Schule Vechta* die Kooperation mit Tante Klaras Bauernkindergarten in Telbrake, da dieser Kindergarten ein Konzept umsetzt, das dem Schulkonzept in den Bereichen Selbständigkeit, Forschen und freie Entfaltung sehr nah kommt.

11.6 Curriculum und Abschlüsse

In der *Lebendigen Schule Vechta* gibt es kein festgelegtes Curriculum. Dies ist aufgrund des pädagogischen Konzept und unserer Annahme, dass alle Kinder unterschiedliche Interessen und Potenziale haben und diese auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten auf unterschiedliche Art und Weise entwickeln und bearbeiten nicht möglich.

Das bedeutet aber nicht, dass der Unterricht ungeplant und beliebig ist. Durch die Umsetzung der schulinternen Arbeitspläne, die sich an den Inhalten der niedersächsischen Kerncurricula orientieren, wird dem Gleichwertigkeitsgebot (§ 144 NschG) nachgekommen. Durch Lernchecklisten der Schüler*innen (siehe Anhang) sowie durch die Lerndokumentation der Lernbegleiter*innen gibt es einen regelmäßigen, individuellen Abgleich mit den staatlichen Lehrplänen.

Die Erfahrungen anderer freier Schulen zeigen, dass sich die Lerngegenstände der Kinder nicht so sehr von denen der Regelschule unterscheiden. Es unterscheidet sich eher die Lernmethode von denen der staatlichen Schulen.

Durch die Arbeitspläne, Lernchecklisten und die Lerndokumentation ist die Lernentwicklung für die Schüler*innen, Eltern und Lernbegleiter*innen trotzdem nachvollziehbar und transparent und ermöglicht den regelschulkonformen Übergang nach Klasse 4 auf weiterführende Schulen.

11.7 Schulwechsel

Aufgrund der Lernstruktur werden die Lerninhalte für die Grundschule auf die ersten vier Schuljahre festgelegt und nicht in einzelne Jahre, Monate oder Wochen untergliedert. In ausführlichen Aufnahmegesprächen werden die Eltern und Kinder über diesen Sachverhalt aufgeklärt.

Sollte ein Schulwechsel vor Vollendung der Grundschulzeit erforderlich sein, werden die Eltern gebeten, diesen rechtzeitig anzukündigen, damit die Lernbegleiter*innen die Schüler*innen auf den Wechsel vorbereiten können. Die jeweilige Leistungsbeurteilung nach irregulärem Schulwechsel erfolgt nach den Maßstäben aus Kapitel 9 zur Lerndokumentation- und -entwicklung. Ergänzend wird in diesem Szenario vom entsprechenden Fachlehrpersonal eine Zusammenfassung der Fächerbereiche für das Kind – zu entnehmen aus den Bereichen der Lerndokumentation – angefertigt. Zur Bewertung werden kerncurriculare Richtlinien herangezogen und anhand der resümierten Lernbereiche quantifiziert.

12 Finanzierung

Die Finanzierung der *Lebendigen Schule Vechta* erfolgt durch

- Spenden
- Elternbeiträge
- staatliche Zuschüsse
- Zuschüsse von anderen öffentlichen und privaten Fördereinrichtungen
- Vereinsbeiträge

Die Elternbeiträge werden nach dem Netto-Einkommen der Eltern und der Anzahl ihrer Kinder gestaffelt, sodass finanziell besser gestellte Eltern die geringer verdienenden mittragen können. Dieses Modell wird u.a. an anderen Freien Alternativen Schulen und Waldorfschulen erfolgreich praktiziert.

13 Schlussbemerkung

Mit der *Lebendigen Schule Vechta* möchten wir dazu beitragen, die gesetzlich festgelegte Schulvielfalt zu ermöglichen, und das Bildungsangebot im Land Niedersachsen erweitern.

14 Literaturverzeichnis

- Boehncke/Hennig (Hrsg.)(1980): Célestin Freinet. Pädagogische Texte. Hamburg: Rohwolt Verlag
- Dietrich, Ingrid (Hrsg.)(1982): Politische Ziele der Freinet-Pädagogik. Aus dem Französischen: Collectif ICEM – Pédagogie Freinet „Perspectives d'éducation populaire. Weinheim/Basel
- Dietrich, Ingrid (Hrsg.)(1995): Handbuch Freinet Pädagogik. Basel: Beltz
- Freinet, Célestin (1996): Die Sprüche des Mathieu. Eine moderne Pädagogik des gesunden Menschenverstandes. Ludwigsburg: Schuldruckzentrum der Hochschule
- Gebauer/Hüther (2005): Kinder brauchen Wurzeln. Ostfildern: Patmos
- Hüther, Gerald (2007): In Dokumentarfilm „Kinder!“. Buch und Regie: Kahl, Reinhard. Produktion: Archiv der Zukunft
- Jörg, Hans (Hrsg.)(1998): Célestin Freinet: Pädagogische Werke. Bd. 1. Paderborn: Schöningh Verlag
- Jörg, Hans (Hrsg.)(2000): Célestin Freinet: Pädagogische Werke. Bd. 2. Paderborn: Schöningh Verlag
- Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) in der Fassung vom 3. März 1998, zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 26. Oktober 2016. Hier: §2 Bildungsauftrag der Schule
- Oswald, Paul (Hrsg.)(1997): Grundgedanken der Montessori-Pädagogik. Freiburg: Herder Verlag
- The Sudbury Valley School Press (2016): Die Sudbury Valley School. Eine neue Sicht auf das Lernen. Leipzig: Tologo Verlag
- Website des Bundesverbands freier Alternativschulen: <https://www.freie-alternativschulen.de>, 17.05.2020
- Website Persen-Verlag: www.persen.de, 24.05.2020
- Zülch, Martin (Hrsg.)(1978): Lehrer und Schüler verändern die Schule – Bilder und Texte zur Freinet-Pädagogik. Bremen: Materialvertrieb der Pädagogik-Kooperativen